

Limburger Anzeiger

Gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Aelteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.
Wochentage um die Jahreszeiten.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich eine Verschickung oder Einzahlung.
Einschickungsgebühr: 15 Pf.
die regelmäßige Warenbeschriftung oder deren Raum.
Reklamen die 31 mal breite Zeile 50 Pf.
Werbung wird nur bei Vorbehalten gewährt.

Nr. 71. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag den 27. März 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Von einer Anzahl beteiligter Gewerbetreibender in den Gemeinden des Kreises Limburg ist bei mir Antrag auf Erteilung einer Zwangsbefehl für das Schneidhandwerk gestellt worden.

Ich erlaube daher, bis zum 10. 1. Mts. mit ein Verzeichnis derjenigen Schneidmeister einzureichen, die ihr Gewerbe selbstständig betreiben. Das Verzeichnis muß enthalten:

1. Vor- und Zunamen des Schneidmeisters.
2. Zahl der beschäftigten Gesellen.
3. Zahl der beschäftigten Lehrlinge.

Limburg, den 25. März 1914.

Der Landrat:

L. V. Dr. Schröder.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Verfertigung an die Königl. Staatsanwaltschaft über verurteilte strafmündige Personen noch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, die Listen oder Verzeichnisse bis zum 28. d. Mts. an die Königl. Staatsanwaltschaft einzureichen und mir gleichzeitig anzuzeigen, an welchem Tage dies geschehen ist.

Limburg, den 24. März 1914.

Der Landrat:

L. V. Dr. Schröder.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Durch die noch gültige Nassauische Landesverordnung vom 14. September 1803 (Ed. Samml. Band 1, Seite 139) ist bestimmt, daß am Fronleichnamstage in den Orten vermischter Religion oder in der Gemarlung einer katholischen Gemeinde die Nichtkatholiken sich aller mit Götze verbundenen Handlungen und jeder Arbeit auf dem Felde und den Straßen enthalten, und daß die Katholiken ein gleiches Verhalten am Karfreitag zu beobachten haben.

Alle Orte, in denen eine größere Anzahl von Personen beider Konfessionen nebeneinander wohnt, sind als Orte „vermischter Religion“ anzusehen.

Limburg, den 24. März 1914.

Der Landrat:

L. V. Dr. Schröder.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuverworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges.-S. 1529) wird hiermit nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für die Gemeinde Elz folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die nach dem Ortsstatut betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Elz vom 9. September 1913 zur polizeimäßigen Reinigung der dem inneren Verkehr der Gemeinde Elz dienenden Wege Verpflichteten müssen den Bürgersteig einschließlich der Bordsteine, die Straßenrinnen und den Fahrdamm in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig am Samstag jeder Woche, sowie an den Tagen vor gesetzlichen Feiertagen lehren bzw. reinigen. Der Unrat ist wegzuschaffen; es ist verboten, Straßenjammer, Schnee, Eis oder dergl. in die Kanallöffnungen zu legen oder den Nachbarn zuzuführen oder zuzuführen. Bei trockener Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubentwicklung vor der Reinigung gehörig mit Wasser besprengt werden. Die Reinigung muß vor Einbruch der Dunkelheit erfolgt sein.

§ 2.

Außer der in § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine außerordentliche Verunreinigung der Straßen, Straßenrinnen oder Bürgersteige stattgefunden hat, oder die Polizeibehörde eine solche außerordentlich fordert.

§ 3.

Die Bürgersteige und Fahrdämme müssen im Winter stets sorgfältig vom Schnee gereinigt und bei Schnee- oder Eisglätte mit abstumpfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl u. dergl.) bestreut sein.

Während des Frostwetters sind die Straßenrinnen stets frei von Schnee und Eis zu halten. Das Reinigen der Bürgersteige mittels Wasser während der Frostzeit ist verboten.

§ 4.

Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter müssen die Straßenrinnen, Gassen und sonstigen Abflüsse ungefäht und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert abzufließen kann.

Die Anlegungen von Stauungen in den Rinnsteinen oder Gassen, die Erniedrigung des Bodens derselben, die Anlage von Erdfängen in und an denselben, überhaupt jede Vorrichtung, die den raschen und ungehinderten Abfluß des Wassers hindert, ist verboten.

Durchlässe und Randle sind stets rein von Schlamm oder sonstigem Unrat zu halten.

§ 5.

Es ist verboten, in die Straßenrinnen und Straßenrinnen Jauche, flüssige Abgänge aus Häusern (Haushaltswasser usw.), Höfen, gewerblichen Anlagen usw. abzuführen. Die Herstellung von Einrichtungen auf Bürgersteigen, Stra-

ßenrinnen und -Gräben, die die Einführung solcher flüssigen Abgänge bezwecken, ist verboten. Derartige Anlagen sind auf Anordnung der Polizeibehörde zu entfernen.

§ 6.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Ein zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, bleibt straffrei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Personlichkeit übertragen hat.

§ 7.

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Gleichzeitig tritt der § 7 der Polizeiverordnung vom 20. August 1874 außer Kraft.

Elz, den 9. September 1913.

Die Polizeiverwaltung:

Präsident.

Nichtamtlicher Teil.

Berlin, 26. März. Der Korrespondent des „Berl. V.A.“ hatte eine längere Unterredung mit dem deutschen Botschafter v. J. Lotow über die Monarchenbegegnung, wobei dieser folgendes sagte: Die Bedeutung der Zusammenkunft in Venedig liegt in der erneuten Bekräftigung der Bundesfreundschaft. Im übrigen misst sich Deutschland nicht in die inneren Angelegenheiten Italiens, dessen Unabhängigkeit es rückhaltlos anerkennt und hochachtet. Italien würde auch keine Einmischung dulden. Die Strömungen in Österreich und Italien, die Störungen zwischen beiden Ländern herbeiführen könnten, haben angesichts des völligen Einvernehmens der Regierungen keinerlei Bedeutung.

Deutscher Reichstag.

(241. Sitzung.)

Berlin, 26. März. Das Staatsnotgesetz wird in 3. Lesung angenommen. Die Wahl des Abg. v. Brederlow wird für gültig erklärt. Es folgt die Wahlprüfung des konservativen Abg. Hösch im Wahlkreis Orlitzburg-Stendal. Die Kommission ist für die Gültigkeitserklärung der Wahl, da der konservative Aufruf von zahlreichen Amts- und Gemeindevorstehern mit ihren Amtstiteln unterschrieben waren. Die Konservativen schließen sich dem Kommissionsantrag an, ebenso das Zentrum, mit der Begründung, daß die Wähler unbeeinflusst gewesen seien. Sozialdemokraten und Volkspartei sind für Ungültigkeit der Wahl. Für sie sei die Rechtsfrage maßgebend. Die Wahl des Abg. Hösch wird mit 167 gegen 149 Stimmen für ungültig erklärt. Es folgt der Duellantrag. Die Kommission beantragt Einfügung folgenden Paragraphen in das Strafgesetzbuch: Hat der Herr ausfordernde oder Annehmende die Herausforderung oder hat in den Fällen der Paragraphen 205-208 des Str.-G.-B. der Täter den Zweikampf freiwillig verweigert, so tritt anstelle der Festungshaft Gefängnisstrafe von gleicher Dauer ein. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. — Staatssekretär Visco erklärt, der Reichsanwalt sei bereit, nach Abschluß dieser Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen in Verbindung zu treten. — Es sprechen noch die Abgg. Stadthagen (Soz.), Gröber (Ztr.), Brodhagen (Kons.), Callier (natl.), Viehsing (Sp.), worauf abgestimmt wird. Der Gesetzentwurf wird in 1. und 2. Lesung angenommen, ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt. Freitag 12 Uhr: Konkurrenzklause, Petitionen. Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 26. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Novelle zum Fürsorgegesetz in dritter Lesung angenommen. Bei der Weiterberatung des Etats kommt die Verteilung der direkten Steuern an die Reihe. Nach dem Berichterstatter Schmedding (Ztr.) ergreift der Konservative v. Hennigs das Wort und gibt ein erfreuliches Bild von der Entwicklung der direkten Steuern. Doch macht er Front gegen die direkte Reichsteuer, da Preussens Steuerquellen geschützt werden müßten. Der Finanzminister bringt die wenig erfreuliche Botschaft, daß es unmöglich sei, die Steuerzuschläge herabzusetzen. Er vertritt den Standpunkt, daß die Entlastung der Steuerzuschläge eine dauernde sein müsse. Gleich seinem badischen Kollegen, warnt er vor übertriebenen Hoffnungen auf die Wirkung des Generalpardon. Denn die Ausgaben seien ebenfalls im Wachsen. Schon taucht bereits die große Frage der Volksschullasten auf. Die Steuerkommission im Hauptamt müssen wir haben, da die Steuereinzahlung sich zu einer wahren Wissenschaft entwickelt hat. Der Zentrumsmann Herold ist durchaus nicht für dauernde Zuschläge, während der Freikonservative v. Cardorff wegen seines temperamentvollen Eintretens für die Landräte in eine Kontroverse mit der Linken gerät. Der Nationalliberale v. Campe polemisiert

gegen seinen Vorredner und auch die Abgg. Bachnide (Sp.) und Ströbel (Soz.) treten für eine Aenderung der Steuerpolitik ein. Dann verläßt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 10 Uhr. Außerdem kleiner Etat. Wahlprüfungen und Petitionen.

Die Türkei.

London, 25. März. Einem Telegramm der „Times“ zufolge hat sich der Zustand des erkrankten Abdul Hamid derzeit verschlimmert, daß sein Ableben stündlich erwartet wird.

Japan.

Tokio, 25. März. Die erfolgte Demission des Kabinetts wird hier von keiner Seite bedauert. Die Regierung war vollständig in Mißkredit geraten und man erwartete seit Wochen ihren Rücktritt. Seit der Ablehnung des Flottenbudgets hatte das Kabinett keinerlei Existenzberechtigung mehr. Allgemein erklärt man, daß das neue Kabinett den Einfluß der Bürokratie vollkommen ausschalten muß, um eine Mehrheit im Parlament finden zu können.

Mexiko.

New York, 25. März. Die letzten Depeschen aus Torreon besagen, daß die Rebellen im Laufe des heutigen Vormittags in die Stadt selbst eingebrungen sind und von den bereits gestern eroberten Vororten aus die Befestigungswerte der inneren Stadt beschießen. In den Straßen entwickelt sich allmählich ein erbitterter Nachkampf. Doch scheinen die Konstitutionalisten schließlich die Oberhand zu gewinnen.

Sitzung der Stadtverordneten zu Limburg a. d. Lahn.

Limburg, den 26. März 1914.

Die heutige Stadtverordnetensitzung wurde kurz nach 4 Uhr von Herrn Stadtverordnetenvorsteher Stellvertreter Racht eröffnet. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Bürgermeister Haerten, Herrn Beigeordneten Rauter, die Herren Magistratsräte Bröck und Stierstädter; das Stadtverordnetenkollegium durch die Herren Adams, Ahmann, Brädmann, Burckhardt, Döppes, Fehlinger, Flägel, Franke, Gotthardt, Grimm, Hanusch, Harde, Hartmann, Hellbach, Heppel, Kaiser, Korfhaus, Laibach, Mitter, Müller, Racht, Rintelen, Rosenthal, Steinhack, Zimmermann; es fehlten die Herren Stadtverordneten Busch und Dhl. Als Schriftführer fungierte Herr Oberstadtssekretär Wenz, der das Protokoll der letzten Stadtverordnetensitzung verlas, das genehmigt wurde. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Wahl zur regelmäßigen Ergänzung der Schuldeputation. Die Wahlperiode der bisherigen Mitglieder der Schuldeputation, der Herren Stadtverordneten Brädmann, Dhl. und Rintelen läuft am 27. d. Mts. ab. Sie wurden auf sechs Jahre wiedergewählt.

Der nächste Punkt betraf die Errichtung einer evangelischen Lehrerstelle an der Volksschule. Da die Schule überfüllt ist, wird eine neue Lehrkraft notwendig. Da der Turnunterricht für Mädchen von einer weiblichen Lehrkraft erteilt werden muß, ist die Anstellung einer solchen erforderlich. Nach Lage der Verhältnisse im Lehrkörper der Schule, muß die Lehrerin evangelisch sein. Es wurde beschlossen, eine evangelische Lehrerin auf die Dauer von zwei Jahren anzustellen.

Eine weitere Schulfrage behandelte der nächste Punkt. Es ist, wie Herr Stadtverordnetenvorsteher Stellvertreter Racht erläuterte, eine Folge der Reichsobersteuerrungsordnung, daß die städtischen Beamten mit einem Einkommen unter 2500 Mark Beiträge an die Krankenversicherung zahlen müssen. Der Magistrat hat nun beschlossen, den städtischen Beamten und den am städtischen Gymnasium nebst Realprogymnasium, der Volksschule usw. beschäftigten Lehrern und Lehrerinnen im Falle der Erkrankung den anderthalbfachen Betrag des Krankengeldes vom Tage der Erkrankung ab auf 26 Wochen zu zahlen und sie von der Krankenversicherungspflicht zu befreien, wenn ihr Gehalt nicht 2500 Mark übersteigt. Die Stadtverordneten stimmten der Magistratsvorlage zu.

Zum nächsten Punkt, Herstellung einer Kleinschlagbede auf dem Holzheimerweg, bemerkte Herr Stadtver. Auer, daß diese geplante Arbeit vorläufig nicht ausgeführt werde, da der kommunalkändliche Verband sie übernehme.

Die Haftung für die Beiträge des Vereins „Töchterkassen“ e. V. zur Ruhegehalts- und Witwen- und Waisenlasse für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden zu übernehmen, ist für die Dauer unmöglich. Die Stadt kann jedoch die Garantie ohne jedes Risiko übernehmen. Die Summe, für welche die Stadt die Garantie übernimmt, beträgt höchstens 700 Mark. Die Stadtverordneten billigten den Magistratsantrag.

Der Laubpflanzung mit Herrn Dr. Hans über Gelände streifen an der Frankfurterstraße, bei dem Herr Dr. Hans sechs Quadratmeter eingekauft hat, soll dahin geregelt werden, daß Herr Dr. Hans von den Anliegern entschädigt wird.

Eine größere Debatte rief Punkt 7 der Tagesordnung hervor. Herr Stadtver. Franke referierte für Kanalbau in der unteren Schiede in Verbindung mit der unteren

Grabenstraße. Geplant ist die Verlängerung des Kanalhauptsammlers in der unteren Schiede an der Landgerichtsstraße bis zur Austrage II einschließlich der an der Austrage II erforderlichen Kammer, die Herstellung der Verbindung des Kanalhauptsammlers der Grabenstraße mit dem Kanalhauptsammler der unteren Schiede an der Austrage II und die Herstellung eines Regenwasserablaufkanals in der unteren Schiede von der Kammer an der Austrage II nach der Lahn. Die Kosten sind auf 27.800 Mark veranschlagt und sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden, die mit 4½ Prozent verzinst und mit 3 Prozent getilgt werden soll. Herr Stadtverordnetenvorsitzer-Stellvertreter Racht: Das Kanalsystem der Stadt Limburg ist von nicht ganz einwandfreier Beschaffenheit. Die geplanten Kanalbauten bilden einen Teil des neu zu schaffenden Kanalisierungssystems, das eine Kläranlage und den Abfluß in der Nähe der Staffeler Eisenbahnbrücke vorsieht. Herr Bürgermeister Haerten erklärt auf Befragen, daß der alte Kanal, der an der unteren Mühle mündet, zugestopft werden soll. Man sei jedoch noch nicht mit den Anliegern einig. Die Versammlung genehmigt die Vorlage, nachdem sich noch eine längere Debatte über die Abflüsse entsponnen hat.

Herr Stadtv. Hartmann begründete sodann die Notwendigkeit der Herstellung eines rechtsseitigen Plattenkanals und der Pflasterung der Fahrstraße in der unteren Grabenstraße. Die Kosten für das Trottoir betragen 4800 Mark und sollen aus laufenden Mitteln bestritten werden, die Pflasterung der unteren Grabenstraße vom Hause Krenmer bis zur Lahnbrücke mit Grauwadenteppichpflaster kostet 32.000 Mark, die durch eine Anleihe aufgebracht werden. Die Anlieger sollen mit etwa 10.500 Mark beitragspflichtig herangezogen werden. Herr Stadtverordnetenvorsitzer-Stellvertreter Racht erklärt, daß nach dem Antrage des Magistrats die Pflasterung vorbehaltlich der Beschlussfassung zur Erhebung von Beiträgen von den Anliegern ausgeführt werden soll. Der Magistrat stützt sich dabei auf den Paragraphen 9 des Kommunalabgabengesetzes, der eine Heranziehung der Anlieger gestattet, bezw. vorschreibt, wenn diesen aus der Verbesserung der Straße Vorteile erwachsen. Herr Stadtv. Rosenthal: Wenn man die Pflasterung der Straße von den Beiträgen der Anlieger abhängig macht, so ist diesen damit sozusagen „die Pistole auf die Brust gesetzt“. Der Paragraph 9 ist hier hinfällig, da den Anliegern wirtschaftliche Vorteile aus der Neupflasterung ihres Grundstücks nicht erwachsen. Die Herren Stadtv. Laibach und Mitter vertreten denselben Standpunkt. Herr Bürgermeister Haerten erklärt, daß sich der Magistrat bei der Heranziehung der Anlieger zur Beitragsleistung auf einen vorjährigen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung berufe und auch im Haushaltsplan für 1914 solche Verbesserungen nur auf Grund dieses Beschlusses vorschlagen konnte. Mit der Umstufung desselben, würde auch der Haushaltsplan einen empfindlichen Stoß erleiden. Herr Stadtv. Fachinger: Die untere Grabenstraße wurde 1887 vom kommunalständischen Verbands übernommen, der Staat zahlt jährlich einen Zuschuß von 3670 Mark. Bei Herstellung der oberen Grabenstraße, der Dier- und Coblenzerstraße, sind die Anlieger seinerzeit nicht zu Beitragsleistungen herangezogen worden. Er bitte Herrn Stadtv. Rosenthal aus Gerechtigkeitsgründen zu. Herr Stadtverordnetenvorsitzer-Stellvertreter Racht: Es wird immer von Gerechtigkeit gesprochen. Bei Herstellung neuer Straßen im Weichbild der Stadt müssen die Anlieger die Straßen zur Hälfte oder darüber bezahlen. Die Anlieger der alten Straßen sind aber ebenfals Bürger der Stadt Limburg. Die Magistratsvorlage entspricht daher nur den allgemeinen Anforderungen. Der vorjährige Beschluß steht übrigens fest und darf nicht umgestoßen werden. Prinzipien können nicht von heute auf morgen geändert werden. Herr Stadtv. Rintelen: Zwischen Gerechtigkeitsgefühl und Rechtsempfinden besteht ein großer Unterschied. Das Rechtsempfinden der Herren Rosenthal, Mitter, Laibach, Fachinger scheint mir auf dem richtigen Wege zu sein. Die untere Grabenstraße liegt in einem Stadtteil und daher haben ihre Bewohner Anspruch auf Berücksichtigung. Herr Stadtv. Rosenthal stellt den Antrag: „Der Magistrat wolle beschließen, die Pflasterung der unteren Grabenstraße vorzunehmen“. Herr Bürgermeister Haerten: Die Beitragsleistung ist in diesem Falle eine Rechtspflicht. Der Magistrat hat die Beitragserhebung erst nach langen technischen und finanziellen Erwägungen beschlossen. Der Magistratsantrag kommt hierauf zur Abstimmung und wird mit 15 Stimmen angenommen.

Herr Stadtv. Hartmann referierte hierauf für die Pflasterung eines Teiles der Sadgasse. Die Kosten in Höhe von 4800 Mark werden aus laufenden Mitteln bestritten. Herr Stadtv. Rintelen fragt an, ob die Anwohner hier

ebenfalls einen Zuschuß zahlen. Herr Bürgermeister Haerten verneint dies, da gemäß dem vorjährigen Beschluß die Bewohner der Altstadt davon befreit sind. Herr Stadtv. Mitter: Das Elektrizitätswerk, dessen Zugang sich in diesem Teil der Sadgasse befindet, zahlt keinen Zuschuß, trotzdem es dazu wohl in der Lage wäre. Wie steht es denn hier mit dem Rechtsempfinden? Herr Stadtv. Rintelen: Daß die Anwohner der Sadgasse Beiträge zur Pflasterung leisten, entspricht nicht meinem Rechtsempfinden. Herr Stadtv. Franke: Herr Stadtv. Mitter hat sehr recht. Diese Neuerungen sind jedenfalls sehr wichtig für das Ortsstatut. Die Pflasterung der Sadgasse wird hierauf genehmigt.

Ueber die Herstellung eines Plattenkanals auf einer Strecke der Straße „Am Schafsberg“ (Gasthaus „Zur Sonne“) referierte Herr Stadtv. Gotthardt. Gemäß dem Vorschlage der Bau- und Finanzkommission wurde dieser Magistratsantrag abgelehnt.

Punkt 11 betraf die Verbesserung der Kanalisierung am Bahnhof, in der Graupfortstraße, am Neumarkt, in der Bahnhofstraße und in der Grabenstraße. Die Kosten betragen, wie Herr Stadtv. Franke mitteilte, 6000 Mark, von denen 4200 Mark durch Anleihe aufgebracht werden sollen, die mit 4½ Prozent verzinst und mit 3 Prozent getilgt wird. 1800 Mark werden aus laufenden Mitteln bewilligt. Herr Stadtverordnetenvorsitzer-Stellvertreter Racht kennzeichnete diese Verbesserung als einen weiteren Teil des Ausbaues des Kanalsystems. Gemäß seinem Vorschlage wird der Magistratsantrag angenommen.

Herr Stadtv. Franke referierte sodann noch für die Kanalisierung der Hans Adam-Gasse. 105 Mark sind zu diesem Zwecke von den dortigen Anwohnern aufgebracht worden. Es sind noch 395 Mark zu bewilligen. Die Herstellung des Entwässerungskanal wird bewilligt.

Der nächste Punkt betraf die Herstellung eines Plattenkanals in der Holzheimerstraße (östliche Seite) vor den Häusern des Spar- und Bauvereins. Herr Stadtv. Auer bemerkt, daß der Verein 399 Mark dazu bezahlt habe. 1901 Mark will der Verein in vier Raten zahlen und zwar am 1. August eines jeden Jahres, 1914 beginnend. Die Magistratsvorlage, welche die Bau- und Finanzkommission befürwortet, wird angenommen.

Ebenso soll auf der Straße Weienstraße bis zum Hause Ludwig ein Plattenkanal hergestellt werden. 1600 Mark werden dazu bewilligt.

Zur Herstellung eines Teiles der Coblenzerstraße in Kleinpflaster und Anlage eines Kieskanals dazwischen werden 20.000 Mark gefordert. Referent ist Herr Stadtv. Hartmann. Herr Stadtv. Rosenthal bemängelt, daß die Anwohner nicht zur Beitragsleistung herangezogen werden. Herr Bürgermeister Haerten läßt ihn dahin auf, daß die Anwohner später zur Zahlung der ganzen Kosten herangezogen werden sollen. Herr Stadtv. Burdhardt begrüßt diese Magistratsvorlage, da die Wege dann endlich gangbar gemacht und von Touristen und Fremden nicht mehr gemieden werden würden.

Punkt 16 der Tagesordnung, der eine Befestigung der Fahrstraße der Frankfurterstraße vor dem Postamt mit Zementkiesplatten fordert, ist zurückgezogen worden, da noch Erhebungen und Verhandlungen im Gange sind.

Ueber die Herstellung eines Kanals auf der Nonnenmauer berichtete Herr Stadtv. Franke. Die Kosten in Höhe von 500 Mark werden genehmigt.

Die Notwendigkeit der Verbreiterung der Brücke nach der Korkhauschen Mühle legte Herr Stadtverordnetenvorsitzer-Stellvertreter Racht dar. Nach Verhandlungen mit Herrn Korkhaus und Herrn Menges, dessen Grund und Boden mit zur Anbringung eines Geländers benutzt werden muß, ist man dahin schließig geworden, die Brücke auf 3,20 Meter zu verbreitern. Die Kosten von 1750 Mark trägt zur Hälfte die Stadt, zur Hälfte Herr Korkhaus. Für einen Eisrechen sind 1250 Mark notwendig, von denen 800 Mark Herr Korkhaus und 450 Mark Herr Menges zahlt. Herr Stadtv. Laibach fragt an, wer für die Instandhaltung der Brücke Sorge zu tragen habe. Herr Stadtv. Hermann bittet bei Anbringung des Geländers darauf bedacht zu sein, das landschaftliche Bild nicht zu verschandeln, da es überaus reizvoll sei und von Malern oft gemalt werde. Herr Bürgermeister Haerten: Die Unterhaltung der Brücke hat Herr Korkhaus übernommen. Das landschaftliche Bild wird selbstverständlich durch Anbringung eines Geländers nichts von seinen Reizen verlieren. Die Vorlage wird angenommen.

Die Fahrstraße der Marktstraße soll eine Teermaladamede erhalten. Die Kosten stellen sich auf 7700 Mark.

Gemäß dem Vorschlage der Bau- und Finanzkommission wird diese Magistratsvorlage abgelehnt.

Herr Stadtv. Müller referiert über die Herstellung eines Regenauslasses von der Frankfurterstraße nach dem Kesselbach. Die Vorlage findet, nachdem Herr Stadtv. Auer noch eine wertvolle Anregung gegeben hat, Annahme.

Für die Herstellung eines Plattenkanals auf der linken Seite der Stephanshügelstraße referierte Herr Stadtv. Hanusch. Der Magistratsantrag wurde zugestimmt.

Punkt 22 wurde auf die morgige Sitzung zurückgestellt. Es handelt sich um Bestimmungen, betreffend die Einrichtung und Verwaltung des städtischen Grundstücksfonds.

Bei den Verhandlungen über anderweitige Regelung der Alterszulagen eines städtischen Beamten beantragt Herr Stadtv. Auer darüber in geheimer Sitzung zu verhandeln. Der Antrag wird angenommen und darüber geheim verhandelt.

Herr Stadtv. Klügel sprach sodann über die Schaffung einer neuen Polizeiergeantenstelle für den Feldschuß. Die vorhandenen Feldhüter sind zu alt, so führte er aus, um den Anforderungen zu genügen, insbesondere im Nachdienst. Der neue Polizeiergeant soll ein Gehalt von 1400 Mark jährlich beziehen und für Benutzung eines Fahrrades eine Entschädigung erhalten. Die Stelle ist notwendig in Anbetracht der neuen und bestehenden Anlagen des Verschönerungsvereins. Die Finanzkommission ist dafür. Herr Stadtv. Hanusch: Man sollte den bisherigen Feldhütern mehr Gehalt zahlen, dann werden sie auch mehr Eifer an den Tag legen. Der Polizeiergeant muß, wenn er kommen sollte, auch tatsächlich ausschließlich für den Feldschuß Verwendung finden. Herr Stadtv. Auer: Der Vorschlag ist gut gemeint, aber uniformierte Feldhüter eignen sich zu diesem Amt nicht, da sie von weitem schon deutlich zu erkennen sind. Feldhüter in Zivilkleidung täten bessere Dienste. Der Magistratsantrag wird gegen vier Stimmen angenommen.

Mit der Uebernahme der Bignallstreden in die Unterhaltungspflicht des Bezirksverbandes erklärt sich die Versammlung einverstanden. Es handelt sich um den Dietrichener, Offheimer- und Holzheimer-Weg in Länge von insgesamt 3,339 Kilometer. 825 M. Kosten übernimmt die Stadt die sich mit dem Kreis ins Einvernehmen legen wird; der Kreis wird mit dem Bezirksverband dann unterhandeln.

Hierauf wurde die Sitzung um 6¼ Uhr geschlossen. Morgen wird neben dem zurückgestellten Punkt über den Haushaltsplan der Stadt für das Rechnungsjahr 1914 verhandelt.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 27. März 1914.

Vorschauverein zu Limburg. In der gestrigen Generalversammlung, die in der „Alten Post“ stattfand und gut besucht war, wurden die vom Vorstand vorgeschlagene Dividende von 7 Prozent genehmigt. Herr Aug. Korkhaus wurde auf die Dauer von 6 Jahren als 1. Vorstandsmitglied wiedergewählt. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten in Pension getretenen Vorstandsmitgliedes Herrn Gustav Horn wurde Herr Gustav Christmann einstimmig als neues Vorstandsmitglied gewählt. Die jahungsmäßig auscheidenden 3 Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Josef Klügel, Rentner, Karl Kehlert, Kaufmann, und Anton Zimmermann, Brauereibesitzer, wurden auf 3 Jahre wiedergewählt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Rentner Klügel Vorsitzender des Aufsichtsrats ist und als solcher auch die gestrige Generalversammlung leitete, und Herrn Christmann, der, wie erwähnt, einstimmig aus der Wahl hervorging, beglückwünschen wir auch an dieser Stelle für das ihm von Seiten aller Mitglieder in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen. — Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Vorschauverein mit den schwierigen Geldverhältnissen zu kämpfen hatte, welche hauptsächlich durch die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan und den damit zusammenhängenden politischen Vorkünften hervorgerufen wurden. Das abgelaufene Geschäftsjahr 1913 hat noch eine weitere Verschärfung dieser Verhältnisse gebracht, denn es stand während seiner größten Hälfte politisch und wirtschaftlich noch unter der Einwirkung des vorgenannten Krieges und der wiederholten Spannungen zwischen den europäischen Großmächten. Erst gegen Schluß des Jahres machte sich ein Niedergang der wirtschaftlichen Hochkonjunktur bemerkbar und als Folge davon langsam steigende Geldknappheit. Die Verhältnisse des Geldmarktes, welcher am besten durch die Tatsache beleuchtet, daß der Reichsbankdiskont vom halben November 1912 bis

Der Dämon.

Roman von Paul Grabein.

(Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen herzlich, sehr verehrter Herr Doktor, für Ihre Bemühungen in dieser Angelegenheit. So traurig es zwar für mich ist, daß Ihre heutige Diagnose mir die — freilich schon immer befürchtete — Gewißheit von der tatsächlich unheilbaren Erkrankung meiner armen Frau gegeben hat, so ist es mir auf der anderen Seite doch immerhin ein Trost, zu wissen, daß die Kranke in die denkbar besten Hände kommen wird.“

„Es fragt sich nur noch, wann Sie die Kranke bei mir einliefern wollen. Ich persönlich schlage Ihnen morgen vor. Ich komme dann mit meinem Landauer, der Wärters als Diener gelleidet auf dem Bod — Ihre Frau Gemahlin wird keinen Argwohn schöpfen, und wir verabreden eine Spazierfahrt. — Jetzt aber möchte ich Sie bitten, verehrter Herr Doktor — Ich gleich einmal unter meiner Führung meine Anstalt Schönbusch anzusehen. Es gäbe ja doch auch noch allerlei zu besprechen, die Wahl des Zimmers, und was sonst an Ort und Stelle zu erledigen nötig wäre.“

„Selbstverständlich!“ versicherte Bacarescu sich verbindend. „Ich stehe sofort zu Ihren Diensten.“ Und er geleitete den Arzt mit ausgesuchter Höflichkeit auf die Diele hinaus, hier teilte er dem Diener mit, daß er heute nicht zu Tisch nach Hause kommen werde, man solle ihn erst am Nachmittag erwarten.

In höchster Erregung war Herbert vorhin auf sein Zimmer geeilt. Nun war es also doch vor dem Letzten! Vielleicht heute noch — vielleicht jetzt gleich wurde sie weggeführt in das Gefängnis!

So stand er denn, jeder Nervo gespannt, in zitternder Aufregung an der nur angelehnten Zimmertür und lauschte in das Treppenhause hinab.

Endlich ging die Tür drunten auf — die Herren kamen heraus. Wenn jetzt Bacarescu hinüberging, seine Frau zu holen, so geschah es; so stürzte er nach unten und rief

dem Schürken die Larve vom Gesicht — komme dann, was da wolle!

Weit vorgebeugt lauschte Herbert auf die Tritte des Doktors, auf seine Stimme — da, jetzt rief er nach dem Diener, und Herbert hörte deutlich Bacarescus Mitteilung, daß er erst am Nachmittag wiederkehren werde.

Gott sei gedankt! Eine Zentnerlast fiel Herbert vom Herzen. Nun war ja Zeit gewonnen, kostbare Zeit. Schon hatte er einen fertigen Plan in seinem fieberhaft arbeitenden Hirn.

Sobald der Wagen davongeroßelt war, setzte er sich an seinen Schreibtisch, und mit fliegender Hand warf er einige Zeilen auf Papier, drei dringende Telegramme. Das erste an Oberleutnant Moosketter, des Inhalts:

„Nicht herkommen. Treffe morgen mit M. in München ein. Näheres dort. H. W.“

Die beiden anderen Depeschen trugen die Adresse der Frau Bacarescu und an ihn selbst.

Raum hatte er die flüchtigen Zeilen niedergeworfen, so eilte er zum Postamt, das etwa eine Viertelstunde weiter drinnen, in der Villenkolonie lag.

Als Herbert dann von diesem kurzen Gang zurückgekehrt war, traf er in seinem Zimmer ganz unauffällig alle Vorkehrungen für einen plötzlichen Aufbruch aus dem Haus und nahm vor allem aus der kleinen Kasse im Schreibtisch alle Geldmittel, über die er verfügte. Dann wartete er in fiebernder Ungeduld auf das Eintreffen der beiden Telegramme, die er an sich selbst und an Frau Bacarescu abgegeben hatte.

Da endlich, fast eine Stunde war schon verlaufen, ging unten die Porte, und der schnell erwartete Telegrafenhote trat ein. Wenige Minuten später kamen Schritte zu seiner Türe, es wurde angelockt. Auf sein „Herein!“ trat der alte Diener ins Zimmer und überreichte Herbert das an diesen gerichtete Telegramm. Er bemerkte dabei, es wäre hier noch eine zweite Depesche gekommen — er hielt sie ihm hin — an Frau Bacarescu, aber er trage Bedenken, ob er sie ihr geben solle.

„Lassen Sie mich erst mal sehen,“ rief er dem Diener zu, während er schnell sein eigenes Telegramm aufriß. Es enthielt die Worte, die er vorhin selbst aufgesetzt hatte:

„Herrn Wedelind bei Dr. Bacarescu, Kolonie Grunewald, Rubensstraße 73. Dr. Robell wünscht meine Frau doch sofort zu sehen. Teile ihr dies noch gleichzeitig mit. Bitte sie gefälligst herzugeleiten. Dr. Bacarescu.“

Herbert sprang plöthlich auf.

„Bon Dr. Bacarescu,“ erklärte er dem Diener, „er wünscht, daß ich die gnädige Frau sofort zu Dr. Robell bringe. Gehen Sie her — ich werde das Telegramm selber der gnädigen Frau bringen.“

Abständig ließ er sein eigenes Telegramm offen auf dem Schreibtisch liegen, dann verließ er eilig das Zimmer.

Herbert war bei Frau Bacarescu eingetreten. „Gnädige Frau — eine Depesche für Sie,“ und er reichte ihr das Telegramm hin.

„Für mich?“ Ganz erstaunt sah ihn die junge Frau an. Dann aber wehrte sie ab. „Dessnen Sie, bitte!“

Er war darauf gefaßt gewesen, konnte er doch ihre Abneigung gegen Briefschaften seit jenem Vorfall neulich. So erbrach er denn die Depesche.

„Bon Ihrem Gemahl, gnädige Frau.“

In steigender Verwunderung griff die junge Frau nach dem Papier und las nun:

„Liebe Marianne. Ich bitte dich, sofort zu mir und Dr. Robell zu kommen — aber ohne Verzug. Herr Wedelind wird dich begleiten. Er ist bereits von mir unterrichtet. Wassili.“

Die junge Frau zeigte nun doch Ueberraschung.

„Mein Mann wünscht, daß ich zu ihm komme. Er telegraphiert, Sie wüßten schon über alles Bescheid.“

„Allerdings, gnädige Frau. Ihr Herr Gemahl hat schon heute früh mit mir darüber gesprochen. Es handelt sich, wie Sie sich ja selbst gesagt haben werden, um eine nochmalige Konferenz mit Herrn Dr. Robell. Er wünscht, Ihnen zugleich sein Haus zu zeigen, damit Sie sich selbst überzeugen können, daß Sie dort gut aufgehoben sein werden — aber Sie gestatten mir wohl, daß ich mich gleich fertig mache — Sie tun inzwischen wohl das gleiche.“

Und schnell zog sich Herbert zurück.

(Fortsetzung folgt.)

zum 27. Oktober 1913, also fast ein ganzes Jahr hindurch, ununterbrochen 6 Prozent betrug, dann erst auf $5\frac{1}{2}$ Prozent und am 12. Dezember auf 5 Prozent herabging, welcher Satz bis über Jahresfrist hinaus bestehen blieb. Der durchschnittliche Barzinsfuß berechnet sich demnach für das Jahr 1913 auf etwa 5,89 Prozent gegen 4,95 Prozent im Jahre 1912. Besonders fühlbar machte sich die allgemeine Geldknappheit und die naturgemäß hiermit zusammenhängende Geldverknappung im Baugewerbe und auf dem Grundstücksmarkt. So war z. B. die Beschaffung von zweitem Hypotheken mit ungeheuren Schwierigkeiten verknüpft, welcher Umstand auf die Bautätigkeit sehr hemmend einwirkte. Was das geschäftliche Resultat des abgelaufenen Jahres betrifft, so ist zu bemerken, daß die Genossenschaft mit Befriedigung auf das Ergebnis desselben zurückblicken kann. Die Aktivbewegungen in Handel und Gewerbe sind zwar auch an der Genossenschaft in Bezug auf ihren Umsatz nicht ohne Folgen vorübergegangen. So ist z. B. der Gesamtumschlag um zirka 3 400 000,— Mark, der Kassenumschlag um zirka 600 000.— Mark gegen das Vorjahr zurückgegangen. Der erzielte Reingewinn dagegen ist um 13 994,56 Mark höher als im Jahre 1912, trotzdem wieder 2960,— Mark als Kursverlust auf eigene Wertpapiere abgeschrieben werden mußten. Daß der Reingewinn eine solche erfreuliche Höhe von 46 775,68 Mark erreicht hat, erklärt sich daraus, daß von Geschäftsfreunden im Laufe des Jahres einerseits ziemlich viel liquide Gelder zur Verfügung gestellt wurden, als zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse der Mitglieder andererseits nötig waren und infolgedessen nicht allzuoft die Reichskasse in Anspruch genommen zu werden brauchte. Die geistlich vorgeschriebene, alle 2 Jahre vorzunehmende Revision der Geschäftsführung wurde im verflossenen Jahre durch den hiesig vertretenden Verbandsrevisor, Herrn Direktor Martin Neuberger in Höchst a. M., ausgeführt, und hat sich derielbe in zufriedenstellender Weise ausgesprochen. Die Geschäftsführung des Vorstandes wurde im abgelaufenen Jahre ferner von dem Aufsichtsrate, welcher in verschiedene Kommissionen eingeteilt ist, in der gewohnten eingehenden Weise in allen Zweigen der Verwaltung, wie Gesetz und Statut es vorschreiben, überwacht. Durch die dazu gewählten Kommissionen hat die Prüfung der Inventur am Jahresschluß, sowie der Bilanzbestände per 31. Dezember 1913 in der vorgeschriebenen Weise stattgefunden. Dasselbe hat vollkommene Uebereinstimmung mit den Büchern und Belegen in allen Teilen ergeben. Der Kassenbestand betrug am 1. Januar 1913: 6941 Mark. Den Einnahmen in 1913 von 20 869 241 Mark stehen Ausgaben von 20 859 486 Mark gegenüber, so daß am 31. Dezember 1913 ein Bestand von 9754 Mark vorhanden war. An Konto-Korrent-Schulden hatte der Verein Ende 1913: 3 144 466 Mark ausstehend. Das Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger betrug am Jah-

reschluß 619 134 Mark inkl. 40 136 Mark Scheckeinlagen von Mitgliedern. Die Ausstände an Vorständen betrugen am 31. Dezember 1913: 180 535 Mark und an Wechselbestand waren 159 856 Mark zu verzeichnen. Das Guthaben der Darlehens-Gläubiger betrug am Jahresschluß 1 832 618 Mark. Die Spareinlagen, die sich am 1. Januar 1913 auf 558 566 Mark beliefen, betrugen am Ende 1913: 597 886 Mark. Die Einlagen sind auf 1102 Sparbüchern angelegt und wurden vom Tage der Einlage bis zum Tage der Rückzahlung, also täglich, mit $3\frac{1}{2}$ Prozent verzinst. Zum erstenmal figuriert in dem Berichte das Heimspartchen-Konto, welches am 1. Januar 1913 eröffnet wurde. Das Guthaben der Einleger beträgt am Jahresschluß 529 Mark. Der Reservefonds des Vereins beträgt 193 000 Mark, der Spezialreservefonds 25 000 Mark. Es ist vorgezogen aus dem Reingewinn von 1913 den Reservefonds auf 200 000 Mark zu ergänzen und dem Spezialreservefonds 5000 Mark zuzuführen. Die Verwaltungskosten belaufen sich in 1913 auf 29 517 Mark. Die Zahl der Mitglieder belief sich Ende 1913 auf 1367, gegen 1380 am 1. Januar 1913. Nach einer statistischen Uebersicht über die Entwicklung des Vorstandsvereins in den letzten 10 Jahren betrug die Zahl der Mitglieder im Jahre 1904: 1122; 1914: 1367. An Reserven waren 1904 vorhanden: 132 200 Mark; 1914: 230 000 Mark.

Frankfurt, 25. März. Gestern Abend fand das dritte Treffen zwischen Eberle und Koch im Schumanntheater statt, das die sogenannte Entscheidung bringen mußte. Schon in der ersten Runde wurde auf beiden Seiten sozusagen energisch zugegriffen. Eberles Untergriffsversuche wehrte Koch durch Druck nach dem Rinn ab. In der zweiten Runde wurde im Stände und am Boden gekämpft. Jeder der beiden Ringer kam dabei in die Oberlage. Koch zeigte Aufreißer, sagte aber etwas zu tief. Eberle wollte den Erfolg durch Nadelnhebel herbeiführen. In der dritten Runde verfehlte Koch zunächst einen Kopfschlag, brachte dann aber Eberle doch zu Boden, wo er ihn durch einen Armschluß in scheinbare Gefahr brachte. Bald nach der halben Stunde bekam Koch einen Untergriff von hinten, stürzte aber mit dem schwereren Gegner zu früh zu Boden. Eberle machte eine rasche Wendung und wälzte sich auf ihn. In einer Brücke reichte es bei Koch nicht mehr aus. Er war beugl. Recht befehlen haben die Tische, die folgendes Ringkampf-Horoskop stellten: erster Tag Koch, zweiter Tag Eberle, dritter Tag wieder Eberle. So mußte es kommen, und so kam es.

Göppingen, 25. März. Ein Fuhrwerk wurde von einer gewaltigen Lawine in die Neuf geschleudert. Der Fuhrmann der sich an einem Strauche festhielt, sowie ein Pferd wurden gerettet.

Eingefandt.

(Mit nachfolgendes Eingefandt übernimmt die Redaktion keine andere als die prägnante Berantwortung.)

Am nächsten Sonntag konzertiert wieder im Deutschen Haus ein Teil der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 aus Mainz. Diese während des Winters von mir veranstalteten Militärkonzerte erfreuten sich wegen ihrer gediegenen Musik der besonderen Gunst des Publikums. Daß bei freiem Eintritt und kleinem Bierauschlag die ganze Regimentskapelle nicht spielen kann, ist doch selbstverständlich. Nunmehr hat sich in einer dieser Tage stattgehabten Birte-Berammlung ein Gastwirt erlaubt zu sagen, daß das keine Militärkonzerte seien, sondern daß vielleicht zwei Militärl-Musiker dabei wären und das andere wären Elzer und einer von Limburg mit seiner Ruh (gemeint ist damit die Bagge). Der damit Gefenzeichneter ist ein ehrbarer Limburger Bürger und schließt sich meinem Protest voll und ganz an. Ich kann durch die verschiedenen Obermusik-Meister stets beweisen, daß nur Militär-Musiker bei mir konzertiert haben, und muß mit aller Entschiedenheit gegen diese gehässigen und geschäftsschädigenden Ausstreunungen protestieren. Man sollte meinen, der Birteverein hätte andere Sachen zu erledigen, als Konzentren zu fördern.

Josef Dillmann,

Inhaber des Hotel-Restaurants Deutsches Haus.

Farben = Lacke = Pinsel
Lackentferner zum Entfernen aller Anstriche
Peter Josef Sammerschlag, Limburg.

Wadamar, 26. März Fruchtmarkt. Weizen roter 16.60 Mk. Weizen weißer 16.00 Mk., Korn 11.75 Mk., Gerste 10.00 Mk. Futtergerste 9.00 Mk., Hafer 8.00 Mk. per Walter. Butter per 100 1.15 Mk. Eier 2 Stück 14 Bg.

Wiesbaden, 26. März Fruchtmarkt. Hafer 8.55—9.00 Mk. Weizen 0.00 bis 0.00 Mk., Kornmehl 1.70 bis 0.00 Mk., Ger (neu) 0.00 bis 0.00 Mk., per Reuter. Ger (alt) 3.00 bis 3.50 Mk. Angetrieben waren 5 Wagen mit Hafer, 3 Wagen mit Ger und 3 Bagn mit Stroh.

Gottesdienstordnung für Kunkel.
Sonntag den 29. März 1914. Judica.
Kunkel: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Müller.
Steden: Gott dienst vo mittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.
Gosen: Gottesdienst nachmittags 3 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Samstag den 28. März 1914.
Zeitweise heiter, doch vielfach Niederschläge, etwas kälter.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Mehrfache Beschwerde geben uns Veranlassung, erneut auf die Bestimmungen des § 366 Nr. 8 des Reichs Straf-Gesetz-Buchs hinzuweisen.

Der § 366 Nr. 7 lautet:

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer Steine oder andere harte Körper oder Unrat auf Menschen, auf Pferde oder andere Zug- oder Lasttiere, gegen fremde Häuser, Gebäude oder Einschließungen, oder in Gärten oder eingeschlossene Räume wirft.

Die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder und Lehrpersonen ersuchen wir, die vorstehenden Vorschriften den Kindern mit entsprechender Belehrung erneut bekannt zu geben.

Hierbei machen wir die Eltern noch besonders darauf aufmerksam, daß sie evtl. für die von ihren Kindern verursachten Schäden ersatzpflichtig gemacht werden können. 8(71)

Limburg, den 25. März 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Harten.

Gewerbl. Fortbildungsschule Limburg an der Lahn.



Pflichtklassen.

Am 1. April beginnt das Sommersemester des neuen Schuljahres. Der Pflichtunterricht richtet sich nach dem durch den Magistrat festgesetzten Stundenplan. Der Unterricht beginnt am 18. April.

Freie Sonntags- und Abendstunden.

Neben den Pflichtstunden bestehen bereits freie Stunden für ältere Schüler, Handwerksgehilfen und Auswärtige. Der Besuch der Stunden steht auch den Pflichtschülern neben ihrem Pflichtunterricht frei. Es ist beabsichtigt, diese freien Stunden namentlich für Handwerker zur Vorbereitung auf die Meister- und Gesellenprüfung weiter auszubauen und Stunden einzurichten für gewerbliche Buchführung, Preisberechnung und ähnliches, besonders aber für solche Verrufe, in denen die Fertigkeit von Werkzeichnungen bei der Meisterprüfung verlangt wird. Ebenso kann für Damen kunstgewerblicher und dekorativer Zeichenunterricht eingerichtet werden. Das Schulgeld ist sehr gering. Auskünfte erteilt jederzeit der Schulleiter Dicker.

Kilian Löser

LIMBURG

Herrenartikel-Spezialgeschäft

empfiehlt sich als beste Bezugsquelle zum Einkauf

für Hüte, Mützen, Schirme □ Stöcke □ Cravatten Hosenträger □ Handschuhe : Bielefelder Wäsche. :

Konfirmanden-Hüte, Hemden, Kragen, Manschetten. In sämtlichen Artikeln Frühjahrs-Neuheiten in grosser Auswahl.

Apollo-Theater.

Untere Grabenstr. 29. Untere Grabenstr. 29.

Nur jme. Tag! Spielplan vom 28.—29. März.

Wie Robinson Crusoe. 2 Akte.

Hervorragendes Drama. Erlebnisse des kleinen Sohnes Georg der Familie Durieux.

Ringkämpfe. Akrobatische Szenen.

Trohhäufälle. Herr Che. Naturaufnahme.

Pathé Journal.

Liebesheirat. 3 Akte.

Großes Drama. In der Hauptrolle der bekannte Hauptdarsteller Herr Capellani aus „Lebendig tot“ und andere erstklassige Schauspieler.

Frau Johann traut ihrem Manne nicht Tolle Hamorecke.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

13(71) Die Direktion.

Ausnahme-Angebot!

Piano

erstklassig, wie neu, nur kurze Zeit gespielt, mit noch voller Garantie, gebe ich äußerst billig ab.

Konrad Grim,

Limburg, Eisenbahnstr. 3.

Ueberlandcentrale.

Die Hochspannungs-Fernleitungen auf der Strecke von Kalkwerk Schäfer bis zu den Badernischen Eisenwerken und von Staffel bis nach Diez, ferner auf der Strecke von Würges bis Niederbrechen sind von jetzt ab **dauernd unter Spannung**. — Das Berühren der Leitungen und etwa herabgefallener Drähte ist **unbedingt tödlich** und wird daher strengstens davor gewarnt, solche herabgefallenen Drähte aufzuheben.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft

Betriebsabteilung Limburg a. d. L.

Käcilien-Verein
Evang. gem. Chor.
Heute Freitag Abend
Gesangstunde für die Herren um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. 1(71)

Kino Neu-
markt 10
Samstag von 5 bis 11 Uhr
Sonntag von 3 bis 11 Uhr
Tag im Film. (Aktuell.)
Erene Liebe.
Großes Drama in 3 Akten.
Hauptrollen: Capellani und Wagner. 7(71)

Restaurant Zum Hirsch
Morgen, Samstag:
Schlachtfest
Es ladet reichlich ein 4(71)
Bernh. C. Stahlheber.

Die Wanderarbeits-
Stätte Bahrgasse 5, Te-
lefon 57. steuert frei ins Haus:
2 Säcke Kleingepal-
teten Tannenholz f.
1 Mt 80 Bg. 8(22)

Aegyptische
Speisezwiebeln
empfehlen 13(68)
Münz & Brühl
Limburg.
Telephon 231.

Jüngeres Mädchen
für tagelänger a-n-ht. 15(68)
Obere Schied 23 Lf.

Tüchtiges Alleinmäd-
chen bei hoh. Lohn gesucht.
Nah. Exp. d. Bl. 12(69)

Rattenpinscher mit Hüt-
abzugeben. 21(68)
Brüdergasse 2.

En trächtiges Schwein
zu verkaufen in 3(71)
Lindenholzhausen,
Frankfurterstr. Nr. 1.

Zur Konfirmation

empfehle mein größtes Lager in 16(66)

Gesangbüchern

schon von 1.20 Mk. an bis zu den feinsten Einbänden.

J. N. Laibach.

Buch- und Papierhandlung.

Aus unserem der Neuzeit entsprechenden Unternehmen ersprießen unsere wirklich billigen Preise.

Diese erklären sich durch günstige Einkäufe, Ersparung der teuren Ladenmiete, kostspielige Schaufenster-
decorationen, Vermeidung von jedem Luxus und durch den Verkauf

im ersten Stock.

Für Ostern haben wir große Mengen
Herren-, Burleschen- und Knaben-Anzüge,
Kleiderstoffe, Gardinen, Weißwaren,
Wäsche

hereinkommen, und ist es in Ihrem Interesse, unsere Verkaufsabteilungen zu besichtigen.

Vergleichen Sie unsere Preise und Qualitäten,
dieselben übertreffen Ihre Erwartungen.

Unser Herr Fritz Oppenheimer war längere Jahre bei den Herren G. Königsberger tätig und wird unser Geschäft nach den
Grundsätzen dieser Herren geführt.

 **Motto: Gute Waren für billiges Geld.** 

F. Oppenheimer & Co., Limburg.

Obere Grabenstraße 23. Domapotheke nächst dem Postgebäude.

14(71)

Verkaufsräume eine Treppe hoch.

Bund der Landwirte.

Am Sonntag den 29. März 1914, nachm. 3 Uhr
findet im Saale des Herrn Hoflieferanten Rich. Moser
in Weilburg (Marktplatz)

Große Versammlung

des Bundes der Landwirte statt, zu welcher nicht nur der
Wahlkreis Oberlahn-Limburg zu zahlreichem Besuch freund-
lichst eingeladen wird, sondern auch die angrenzenden Landes-
teile.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung der Versammlung.
2. Ansprache des Herrn Landes- und Wahlkreisvorsitzenden
G. Haymann Niederneisen.
3. „Wirtschaftspolitische und nationale Fragen unserer Zeit“.
Dr. W. Pieper - Frankfurt, Geschäftsleiter des Bundes
der Landwirte. 5(71)
4. Allgemeine Aussprache.

Alle Mitglieber und Freunde des Bundes und des ge-
samten Mittelstandes werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte
J. B.: Der Wahlkreisvorsitzende: G. Haymann, Niederneisen.

Volksschule zu Limburg a. d. Lahn.

Die Aufnahme der neu eintretenden Schulkinder erfolgt
Mittwoch den 1. April, vormittags 9 Uhr
für die Knaben, 10 Uhr für die Mädchen in der Aula der
Volksschule (Wilhelmsschule).
Limburg, den 25. März 1914. 9(71)

Die Schuldeputation
Der Vorsitzende: Haerten, Bürgermeister.



Bügeleisen

Waschbretter, Bügel-
bretter, Gardinenspanner
Waschbütten, Waschseile, Wasch-
klammern. 2(71)

Glaser & Schmidt, Limburg.

Kipper zur Herstellung von Kleinpflaster

sucht 11(63)

Basaltwerk Seelbach G.m.b.H. in Aumenau

Zu melden schriftlich oder persönlich nachmittags von
2—5 Uhr bei Gastwirt Guth in Seelbach.

Tongrube

zu kaufen gesucht. Bedingung feuerfester Ton über
32 Segerfest, geringer Gehalt an Eisenoxyd, gute Abfuhr
zur Bahn oder zum schiffbaren Fluß. Erfolgreiche Vermitt-
lung wird honoriert.

Ausführliche Angebote erbeten unter R. D. 3710 an
Rudolf Möffe, Köln. 15(70)